

Jesus Christus opferte sich freiwillig für uns

Pfr. B. Laffer, Dürrenäsch, Kirchgemeindehaus, 17. März 2019, 9.45 Uhr;
Reminscere, (lat.) «Gedenke!». Bezeichnung des Zweiten Sonntags in der
Passionszeit nach Psalm 25, 6: «Gedenken Herr, an deine Barmherzigkeit.»

Eingangswort/Gruss: Hebr 4, 15.16

Lieder: RG 239,1-3; RG 438,1+2; RG 447,1+3+5+6; RG 351,1+2.

Schriftlesung: Mt 16, 21 - 28

Predigttext: Hebr 7, 23 - 28

Thema: Opferbereitschaft

Vorbemerkung:

Der Brief an die Hebräer, Hebräerbrief, richtete sich vornehmlich an Juden, die Christen wurden. Sie glaubten, dass Jesus der prophezeite Gesalbte Gottes, der Messias (darum: Messianische Juden), der Christus ist. Die Empfänger waren somit vor allem Judenchristen (in der Verfolgung, in der Diaspora). Siehe z.B. den interessanten Hinweis in Buch der Apostelgeschichte (NT) Apg 4, 1 – 3; 8, 1; u.a. Gleichzeitig richtete er sich an Heidenchristen, an alle Kirchen, *parallel* zum Volk Israel. Der Leib Christi umfasst immer beide: Juden- und Heidenchristen. Das gesamte Neue Testament (27 Bücher) und das Alte Testament (39 Bücher) sind die Basis für alle Kirchen, damals und heute.

Meine «Lieblingsstellen» im Hebräerbrief sind: 2, 14-18; 4,14-16; 7, 25; 8, 1+2; 13, 8+9.

Gebet vor der Predigt

Herr Jesus Christus, Du *alleiniges Haupt der Kirche*, wir danken dir, dass du *der wahre Hohe Priester* bist. Wir danken dir, dass du uns deine *Barmherzigkeit* zukommen lassen willst, heute jedem von uns, in diesem Sonntagsgottesdienst in der Passionszeit.

Auch wir dürfen beten: Reminscere, (lat.) «Gedenke!». (Bezeichnung des Zweiten Sonntags in der Passionszeit nach Psalm 25, 6) «*Gedenken Herr, an deine Barmherzigkeit!*» Wir sind darauf angewiesen. Denn: Inmitten der Erfahrungen von Leid und Schuld in dieser vergänglichen Welt wollen wir uns gemeinsam hier und heute an *die Liebe Gottes* erinnern lassen. Sie will nicht, dass die

Menschen verloren gehen. Wenn die Not gross ist, dann hilft es, sich selbst – und Gott – daran zu erinnern: „*Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!*“

Schenke uns durch den Heiligen Geist, dass wir dein göttliches Wort zu Herzen fassen *und dich als den barmherzigen, wahren Hohen Priester noch besser erkennen, glauben und dankbar lieben.*

Amen.

Predigttext: Hebr 7, 23 – 28, Zürcher Übersetzung 2007

23 Die Leviten sind in grosser Zahl Priester geworden, weil der Tod sie daran hinderte zu bleiben, 24 er aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unvergängliches Priesteramt inne. 25 Darum kann er auch für immer retten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er ja allezeit lebt, um für sie einzutreten. 26 Ein solcher Hoher Priester war uns nämlich auch angemessen: Einer, der heilig ist, unschuldig und unbefleckt, geschieden von den Sündern und höher als die Himmel, 27 einer, der nicht wie die Hohen Priester Tag für Tag zuerst für die eigenen Sünden, dann für die des Volkes Opfer darbringen muss, denn das hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst darbrachte. 28 Das Gesetz nämlich setzt Menschen, die durch Schwachheit gezeichnet sind, zu Hohen Priestern ein, das Wort des Eides aber, das nach dem Gesetz gekommen ist, den in Ewigkeit vollendeten Sohn.

Predigttext: Hebr 7, 23 – 28, Neue Genfer Übersetzung

23 Nach der alten Ordnung gab es eine lange Reihe von Priestern; 'einer folgte auf den anderen,' weil sie alle durch den Tod daran gehindert wurden, im Amt zu bleiben. 24 Jesus aber lebt für immer, weshalb sein Priestertum unvergänglich ist. 25 Und das ist auch der Grund dafür, dass er alle vollkommen retten kann, die durch ihn zu Gott kommen. Er, der ewig lebt, wird nie aufhören, für sie einzutreten. 26 Ein solcher Hoherpriester war genau das, was wir nötig hatten: einer, der durch und durch heilig und ohne jede Schuld ist und an dem Gott nichts auszusetzen hat, einer, der sich grundlegend von uns sündigen Menschen unterscheidet und dessen Platz hoch über dem höchsten Himmel ist. 27 Im Gegensatz zu den levitischen Hohenpriestern muss er nicht Tag für Tag Opfer darbringen und muss auch nicht mit einem Opfer für eigene Sünden beginnen, ehe er für die Sünden des Volkes opfern kann. Nein, Jesus hat nur ein einziges Mal ein Opfer dargebracht, nämlich sich selbst, und dieses Opfer gilt für immer. 28 Die vom Gesetz ernannten Hohenpriester sind schwache, mit Fehlern

behaftete Menschen. Doch der, den Gott durch einen Eid zum Hohenpriester eingesetzt hat (und das tat er lange, nachdem er das Gesetz gegeben hatte!), ist sein eigener Sohn – ein für immer und ewig vollkommener Hoherpriester.
 Predigttext: Hebr 7, 23 – 28

Liebe Gottesdienstgemeinde

«Opferbereitschaft», Opferbereitschaft das ist ein Begriff, ein Wort, das uns schwer fällt. In unserer westlichen Gesellschaft ist uns dieses Wort als Anspruch, als Appell an jeden, an jede fremd geworden. Die Bereitschaft, Opfer zu bringen, ist dünn geworden. In ganz verschiedenen Lebensbezügen – in privaten Bereichen, in der Familie, in der Kirchengemeinde, in der Gesellschaft, im Berufsleben etwa – fällt es uns sehr schwer, Opfer zu bringen. Diese Opferbereitschaft ist uns nahezu im überbordenden Individualismus entschwunden. Einfangen kann man diese Sicht etwa so: «Für mich stimmt es.». Seit Jahren heisst es in der Coop Reklame «Für mich und dich». «Christlich» wäre: «Für dich und mich». Also zunächst und zuerst für den «Nächsten», «für dich».

1. Die Umdeutung des Kreuzes-Opfer Jesu Christ in Theologie und Kunst

Ähnlich verhält es sich in der universitären Theologie. Hier lässt man den Begriff «Opfer» lieber fallen oder *deutet ihn um*. Man verwirft die «Opferbereitschaft» Gottes und spricht beklagenswerter Weise von einer so genannten «Opfertheologie» im Neuen Testament. Diese gelte es zu verwerfen. So wird gefordert. Man vertritt pointiert und eindringlich, dass Gott keine Opfer nötig habe. *Man meint, es brauche keine Opfer zur Versöhnung zwischen Gott und Mensch*. Der Tod Jesu Christi am Kreuz darf, so betont dieselbe Theologie, nicht mehr als ein Sühnemittel zwischen Gott und Mensch aufgefasst werden. Jesu Tod darf nicht mehr als Sühnetod verstanden werden. Stattdessen ist Jesu Tod ein Symbol für die Ohnmacht, ein Trost für die Machtlosen, die Gewalt erleiden müssen. Jesus wird so zum Opfer der Machthaber, der Gewalttätigen reduziert. Das Kreuzesgeschehen wird auf diese Weise «verhorizontalisiert». Die Vertikale – Gott und Mensch – wird negiert. Jesus am Kreuz ist nur noch das Opfer der politischen und wirtschaftlichen Gewalt, in der Hand der mächtigen Machthaber dieser, unserer Welt. So versteht es ein Teil der universitären Theologie, weltweit, gleich welcher Konfession. *Die Opferbereitschaft Gottes* in dem

menschgewordenen Gott am Kreuz (Phil 2, 5b – 11¹) *wird ausgeblendet und ersetzt* mit Jesus als dem Sozialrevolutionär², der am Kreuz zu Tode gemartert wurde.³

Diese Umdeutung des Kreuzestodes Jesu kann man ausserdem im Verlauf der europäischen Kunst beobachten, *nämlich: Von der Opferbereitschaft Gottes hin zur Verhorizontalisierung des Kreuzes*. Die europäische Kunst (ca. vom 19. Jahrhundert bis heute) steht kaum mehr im Dienst des Glaubens, sondern des Unglaubens: Von Matthias Grünewald (Washingtoner Kreuzigung, Kleine Kreuzigung, Kleinkruzifix, etwa 1511-1520; Auferstehung Jesu Christi, Isenheimer Altar in Colmar das von 1512-1516 geschaffene Hauptwerk), über Rembrandt van Rijn (1606-1669), zu Edgar Degas (1834-1917), Paul Gauguin (1848-1903), Picasso (1881-1973), Salvador Dalí (1904-1984).⁴

Nun noch zu Picasso (1881-1973). Zurzeit ist in Riehen, in der Fondation Beyeler, das Frühwerk von Picasso zu sehen: „Der junge PICASSO – Blaue und Rosa Periode“.⁵ Darauf ist man stolz. Hunderttausende werden sich diese ansehen, auch meine Frau und ich. Warum? Was fasziniert sie? – Picassos Weltanschauung wird jedoch nicht kritisch durchleuchtet. Sein Leben in Punkto Moral wird nicht hinterfragt. Selten bis nie wird darauf hingewiesen, dass Picasso vermutlich Atheist war. *Die Kreuzigung Jesu liess Picasso jedoch nicht in Ruhe*. Entsprechend hat Picasso den Sinn des Kreuzestodes Christi, so wie er in der Heiligen Schrift dargelegt ist, nicht erkannt *und infolgedessen zwangsläufig umgedeutet*. Im Gesamtwerk Picassos (1881-1973) nimmt die "Kreuzigung" aus dem Jahre 1930 einen besonderen Platz ein, da der Maler selten religiöse

¹ Alfred Adam, Lehrbuch der Dogmengeschichte, Band 1, Die Zeit der Alten Kirche, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, Gütersloh, 2. Aufl. 1970, S. 68f unterschlägt im angedruckten Christushymnus, Phil 2, 5 – 11, die wichtige Aussage: «.. ja, zum Tod am Kreuz» in Phil 2, 8. Der griechische Grundtext zu Phil 2, 8, gemäss Nestle-Aland, 26. Aufl., hat diesbezüglich keine Textvarianten aufgeführt, die diese zentrale Aussage auslassen würden. Das ist somit von Alfred Adam unwissenschaftlich!

² Dazu eine kleine Auswahl an theologischer Literatur:

Oscar Cullmann, Der Staat im Neuen Testament, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 2. veränderte Auflage 1961.

Oscar Cullmann, Vorträge und Aufsätze 1925-1962, hrsg. Karlfried Fröhlich, hrsg. von J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen; Zwingli Verlag Zürich, Zürich 1966.

Georg Huntemann, Die politische Herausforderung des Christen, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1972.

Georg Huntemann, Der Himmel ist nicht auf Erden -Vom Elend des Protestantismus, Busse Seewald Verlag, Herford 1986.

Harold Brown, Evangelium und Gewalt – Zur Krise der gegenwärtigen Gesellschaftsstrukturen, Brunnen Verlag, Giessen 1971.

Peter Opitz, Ulrich Zwingli – Prophet, Ketzer, Pionier des Protestantismus, TVZ, Zürich, 2015.

³ Zur Vertiefung lese man in der Bibel die Stellen nach, die vom «Ratschluss» Gottes reden und von der Redewendung «Grundlegung der Welt», z.B. Apg 20, 27; Joh 17, 24; 1 Petr 1, 20.

⁴ Degas, Gauguin, Picasso, Dalí u.a.m. thematisieren die Kreuzigung Jesu in ihrer Kunst, *aber sie interpretieren sie um*. Sie interpretieren es aus der «Horizontale», vom Menschen aus und von der Gesellschaft her. Sie verlassen die Sicht des Neuen Testaments ganz bewusst. Nicht wenige Christen haben folgende Ansicht: Falls ein Künstler, -in die Kreuzigung Jesu darstelle, so sei er/sie ein/e Christ, -in. Meistens weit gefehlt und „gutgläubig“.

⁵ Zitat: «In ihrer bis dato hochkarätigsten Ausstellung widmet sich die Fondation Beyeler den Gemälden und Skulpturen des frühen Pablo Picasso aus der sogenannten Blauen und Rosa Periode von 1901 bis 1906.»

Zu den bekanntesten Werken Picassos gehört das Gemälde Les Femmes d'Alger (O. J. 1907). Es avancierte zum Schlüsselbild der klassischen Moderne. In der Kunstgeschichte wird es als der entscheidende Wendepunkt zur Moderne angesehen.

Die Zeitung «Vogel Gryff», 28. Febr. 2019, Seite 19: «Die hochkarätige Picasso-Ausstellung.» ... Alle Bilder haben einen «Versicherungswert von rund vier Milliarden Schweizer Franken.

Themen auf die Leinwand brachte. (Vermutlich röm.-kath. aufgezogen, dürfte er kaum das biblisch-reformatorische Christentum gekannt haben.) Jesus ist bei Picasso (Degas, Gauguin, Dali) nicht mehr der Messias, der Christus, der Erlöser, sondern:⁶ **Jesus ist Jesus, einfach Jesus, also bloss Mensch. Theologen, Theologinnen, Künstler, Künstlerinnen *verneinen somit die Opferbereitschaft Gottes!***

Wir fragen zurück: Benötigt der Mensch, die Menschheit, die Welt, das Weltall, keinen Erlöser mehr angesichts des Bösen?

Wir halten fest: Im Neuen Testament gibt es keine so genannte Opfertheologie. ***Für Christen ist Jesus Mensch und Gottes Sohn zugleich, der sich freiwillig opfert für uns.***⁷ In unserem Predigttext wird er als der vollkommene, lebende, erhöhte „Hohe Priester“ beschrieben.

2. Jesus Christus ist der wahre Hohe Priester

Das Alte Testament berichtet viel von Opfern, ist voll von Opfervorschriften. Wir erinnern uns an die Opfer von ***Kain und Abel*** (1 Mose 4, 1 - 16⁸). Wir erinnern uns an die Opferriten in fast allen Religionen bis heute. Wir erinnern uns an die Bereitschaft ***Abrahams***, seinen Sohn Isaak zu opfern. Diese Geschichte beendet Gott selbst und macht klar, dass Menschen Gott *keine* Menschen opfern müssen. Stattdessen verweist Gott Abraham auf das ***stellvertretende*** Opfer, das für Isaak bereits ist: Auf das Tier (1 Mose 22, 1 - 19⁹). Auf Abraham folgt ***Mose***, dem Gott ***viele Opfervorschriften übermittelt***, darunter ebenfalls Opfer des Dankes, z.B. der Erntedank (3 Mose¹⁰). Menschenopfer sind verboten. Bei der Opferung spielen ***die Priester*** eine wichtige Rolle. Sie opfern am Ort des Zeltens der Zusammenkunft. Später opfern sie am Ort des Tempels. Noch wichtiger sind ***die Hohen Priester***. Opfer dienen vor allem dazu, dem Menschen, dem Volk Israel, Schuld zu vergeben (zu «Sündenbock», bzw. Ziegenbock, «Asasel», 3 Mose 16, 1 ff). In der Geschichte des Volkes Israel spielen somit die Opfervorschriften eine wichtige Rolle. ***Der Hebräerbrief sieht darum das Opfer Jesu Christi in dieser geistlichen Linie Israels. Der Hebräerbrief sieht dieses Opfer als das abschliessende und ein für alle Mal gültige Opfer.***

⁶ Um die Predigt zu kürzen, liess ich diesen Teil weg.

⁷ Gesangbücher EKG 1952, Nr. 142 bzw. RG Nr. 439.

⁸ Bibel: Buch 1 Mose, Kapitel 4 (Grossbuchstabe, fett, 4), Verse 1 - 16 (Kleinbuchstaben, 1 bis 16).

⁹ Bibel: Buch 1 Mose, Kapitel 22 (Grossbuchstabe, fett, 22), Verse 1 - 19 (Kleinbuchstaben, 1 bis 19).

¹⁰ Bibel: Buch 3 Mose (auch Levitikus genannt; betrifft die Priester, die Leviten, im Volk Israel. Von daher die Redewendung: «die Leviten verlesen». Diese Redewendung verkennt jedoch den Sachverhalt.

3. Die grundlegenden Unterschiede zwischen Jesus Christus und uns

Darum gibt es im Neuen Testament keine so genannte Opfertheologie. Aber hier, liebe Gemeinde, taucht *der erste Unterschied* auf. *Jesus Christus, der wahre Hohe Priester*, muss *nicht* für sich selbst, *nicht* für seine eigene Schuld opfern. *Er ist ohne Sünde. Er ist nicht mit Schuld beladen wie wir alle.*

«Ein solcher Hoherpriester war genau das, was wir nötig hatten: einer, der durch und durch heilig und ohne jede Schuld ist und an dem Gott nichts auszusetzen hat, einer, der sich grundlegend von uns sündigen Menschen unterscheidet und dessen Platz hoch über dem höchsten Himmel ist. Im Gegensatz zu den levitischen Hohenpriestern muss er nicht Tag für Tag Opfer darbringen und muss auch nicht mit einem Opfer für eigene Sünden beginnen, ehe er für die Sünden des Volkes opfern kann. Nein, Jesus hat nur ein einziges Mal ein Opfer dargebracht, nämlich sich selbst, und dieses Opfer gilt für immer.» (Hebr 7, 26.27)

Jesus Christus war und ist der einzige Mensch in der Weltgeschichte, der durch und durch heilig und ohne jede Schuld ist und an dem Gott nichts auszusetzen hat, *einer, der sich grundlegend von uns sündigen, Schuld verfangenen Menschen unterscheidet*. Wir sind von Gott getrennt durch unsere Schuld – Jesus Christus dagegen *nicht*. Das ist *der zweite grundlegende Unterschied* zwischen ihm und uns Menschen damals und heute. Noch etwas, liebe Gemeinde, in diesem Zusammenhang: Es zeigt uns, dass das Alte Testament wichtig ist für Christen, besonders für Pfarrer und Pfarrerrinnen. Auch sie sind *nicht* vollkommen, ebenfalls sie sind Schuld beladen. Es tröstet, dass die Gesetze Gottes vorschrieben, dass desgleichen sie für ihre eigenen Sünden opfern müssen, um frei von Schuld zu werden. Sie bleiben in Anfechtung, - selbst wenn sie «voll Heiligen Geistes» sind, Starprediger sind - und werden *nie* vollkommen werden. Das macht demütig und die Gemeinde soll sie nicht überhöhen. Die Bibel ist realistisch!¹¹ Im Predigttext lesen wir noch zugespitzter:

«Die vom Gesetz ernannten Hohenpriester sind schwache, mit Fehlern behaftete Menschen. Doch der, den Gott durch einen Eid zum Hohenpriester eingesetzt hat (und das tat er lange, nachdem er das Gesetz¹² gegeben hatte!), ist sein eigener Sohn – ein für immer und ewig vollkommener Hoherpriester.» (Hebr 7, 28)

¹¹ Um die Predigt zu kürzen, liess ich diesen Teil weg.

¹² Gemeint sind die Fünf Bücher Mose, die «Thora».

Der dritte grundlegende Unterschied zu den Priestern und zu uns: **Wir sind alle sterblich. ER hingegen lebt!** Wir sind zum Tod bestimmt (Röm 5, 6ff; 6, 23¹³).

«Nach der alten Ordnung gab es eine lange Reihe von Priestern; `einer folgte auf den anderen,` weil sie alle durch den Tod daran gehindert wurden, im Amt zu bleiben. Jesus aber lebt für immer, weshalb sein Priestertum unvergänglich ist.» (Hebr 7, 23.24)

Durch den Tod waren sie gehindert im Priesteramt zu bleiben. *Mit dem Sterben geht ausserdem ihr persönliches Mandat des Amtes unter.* «Jesus aber lebt für immer, weshalb sein Priestertum unvergänglich ist.» Jesus ist von den Toten auferstanden und erhöht in Herrlichkeit Gottes. Er ist der Hohe Priester für alle Christen, heute und morgen (Hebr 2, 14 – 18 und 4, 14 - 16). Dort, zur Rechten des Vaters (vgl. RG Nr. 263 und 264), wirkt er bis zu seiner Wiederkunft. Durch seine Auferstehung aus der Grabkammer ist Jesus unsterblich und unverweslich geworden. Darum ist sein Priestertum ohne Ende, darum ist es «unvergänglich». *Liebe Gemeinde, das ist doch wunderbar - wer Christ geworden ist durch den Glauben an Jesus Christus, hat diesen wahren Hohen Priester zu seinem persönlichen Priester gewählt.*

«Und das ist auch der Grund dafür, dass er alle vollkommen retten [erlösen] kann, die durch ihn zu Gott kommen. Er, der ewig lebt, wird nie aufhören, für sie einzutreten.» (Hebr 7, 25)

4. Das Abendmahl ist ein «Gedächtnismahl»¹⁴

Die Opferbereitschaft Jesu Christi ist unvorstellbar gross und mächtig. Der «Logos» (Joh 1; Phil 2, 5b-11) verliess die Herrlichkeit Gottes *um sich für uns zu opfern*. Jesus Christus starb am Kreuz. Dieses historische Geschehen vor den Toren Jerusalems ist «*ein für alle Mal*» geschehen *und muss nie wiederholt werden*. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt es so: «**Nein, Jesus hat nur ein einziges Mal ein Opfer dargebracht, nämlich sich selbst, und dieses Opfer gilt für immer.**» (Hebr 7, 27b)

¹³ Bibel: Brief an die Christen in Rom. Buch Römerbrief, Kapitel 5 (Grossbuchstabe, fett, 5), Verse 6 und folgende (Kleinbuchstaben, 6ff) - und Römerbrief, Kapitel 6 (Grossbuchstabe, fett, 6), Vers 23 (Kleinbuchstabe, 23).

¹⁴ Markus Barth, Das Mahl des Herrn, Neukirchener Verlag, Neukirchen-Fluyn, 1987. Diese wissenschaftliche Abhandlung ist eines der wichtigsten Bücher für den ökumenischen Dialog, wurde aber kaum beachtet.

Hier haben alle Reformatoren Klartext geredet. Sie mussten sich fragen, wie sie nun den Gottesdienst feiern sollen.¹⁵ Sie forderten: *Niemals soll und darf in der Messe - heute nennt man sie Eucharistie - das Opfer Jesu wiederholt werden.*¹⁶ Darum haben wir in der Evangelischen Kirche Pfarrer und *keine* Priester, *darum* besitzen wir in der Evangelischen Kirche im Chorraum *keinen* Altar, sondern den Abendmahlstisch. Wir Evangelischen lehnen jegliche erneute Opferung Jesu Christi durch uns sterblichen Menschen ab. Das unterscheidet uns radikal vom röm.-kath. Gottesdienst und unterscheidet uns vom röm.-kath. Kirchenverständnis. *Priester* vermitteln durch Opferung zwischen Gott und Menschen. *Pfarrer* hingegen erinnern an das *einmalige* Opfer Jesu Christi. *Die Opferbereitschaft Jesu Christi* war von Ewigkeit her vorhanden, *doch die Bereitschaft Jesu Christi, sich freiwillige zu opfern, - aus Liebe zu uns -, war ein einmaliges, unwiederholbares Geschehen in der Weltgeschichte.* Wer dieses einmalige *Sühneopfer* Jesu für sich persönlich in Anspruch glaubt, der ist *versöhnt* mit Gott und hat Frieden mit Gott im Leben und im Sterben, heute und in Ewigkeit. Im Glauben wird Christen *Jesus Christus* als den - wahren, sündlosen, vollkommenen, unsterblichen - Hohen Priester geschenkt, *der durch seine freiwillige Selbstopferung am Kreuz jegliche Schuld getilgt hat.* Wer an Ihn glaubt, ist frei von Schuld, damit gerecht vor Gott und hat das ewige Leben empfangen.

5. Dier Opferbereitschaft von Christen

Zunächst will ich Euch allen, liebe Gottesdienstgemeinde, danken. Nahezu alle unter Euch zahlen Kirchensteuer, die einen mehr, die anderen weniger. Das ist christliche Solidarität. Doch wie steht es darüber hinaus mit unserer eigenen, persönlichen *Opferbereitschaft für Christus?* Ist Jesus Christus *mein* Herr oder nur teilweise?

Selbst wenn einer unter uns Billionär wäre – er kann niemals das ewige Leben kaufen. Immer, und immer, und immer ist es Geschenk Jesu Christi. Es gibt kein Verdienen, liebe Gottesdienstgemeinde! *Aus dieser Dankbarkeit heraus sollen wir Opferbereitschaft leben.* Opferbereitschaft, das ist ein Begriff, ein Wort, das ebenfalls Christen in der westlichen Gesellschaft schwer fällt. Die Bereitschaft, Opfer zu bringen, ist dünn geworden. Darum fragen wir uns,

¹⁵ Meines Wissens haben alle Reformatoren vorgesehen, dass in jedem Gottesdienst das Wort Gottes durch die Predigt ausgelegt werden soll. Ferner soll in jedem Gottesdienst das Abendmahl gefeiert werden, aber *keine* Wandlung des Brotes [Transsubstantiationslehre] und des Weines zelebriert werden, und es soll *keine* Opferung von Jesus Christus durch den Pfarrer stattfinden. Das sehen wir zum Beispiel in der Gottesdienstliturgie von Ulrich Zwingli, abgedruckt in: Liturgie. Hrsg. im Auftrag der Liturgiekonferenz der Evangelisch-Reformierten Kirchen in der deutschsprachigen Schweiz, 1976.

¹⁶ Alfred Adam, Lehrbuch der Dogmengeschichte, Band 2, Mittelalter und Reformationszeit, Gütersloher Verlagshaus, Gerd Mohn, Gütersloh, 2. Aufl. 1972, «XIII. Der römische Katholizismus als Kirche des lateinischen Mittelalters», S. 165; S. 160 – 171 und «IV. Der Protest gegen die Messe», S. 239 – 252.

ausgelöst durch den Abschnitt im Hebräerbrief, wo bringe ich Opfer, wo keine, - und wo zu wenig oder sogar zu viel? Wie verbringe ich meine Lebenszeit, wie verwende ich meine Zeit? *Liebe Gemeinde, ich will hier nicht gesetzlich werden.* Je nach Alter, Gesundheit, Vermögen und Verdienst sieht das verschieden aus. Man kann sich beschränken und einschränken.

Alle sollen sich prüfen, im Gebet vor dem Hohen Priester Christus bedenken und Ihn fragen: *Wo willst Du Herr heute, oder zeitlich beschränkt, oder wo anders, oder neu meine Opferbereitschaft, mein Opfer aus Dankbarkeit für meine Erlösung aus der Verdammnis?*¹⁷ - Ich kann Geld spenden, ich kann ein Engagement in der Ortskirche übernehmen, ich kann Gastfreundschaft pflegen, Kranke besuchen. Ich kann privat, ob gesund oder krank, Fürbitte tun. Ebenfalls dies gehört zur Opferbereitschaft, dafür sich Zeit zu nehmen. Gebet ist Arbeit ohne finanzielle Vergütung. *Es gibt noch viel mehr Möglichkeiten.* Ich weiss, manche Arbeitende im Beruf und zuhause sind am Freitag völlig ausgelaugt und haben keine Kraft mehr am Freitagabend. Ebenfalls dies sieht der uns liebende Hohe Priester! Er ist gleichzeitig mein Herr und ebenso mein guter Hirte. Je nach Situation (sie können sich ändern, auch je nach der Lebensphase¹⁸), Alter, Umständen, können wir das von Christus mir zugeordnete Opfer bringen. Davon lebt die Kirchgemeinde, mein Bruder und meine Schwester in Christus. Nicht aus Zwang, *sondern aus fröhlicher Dankbarkeit*, weil Jesus Christus, der wahre Hohe Priester *mich erlöst hat*, sofern ich an Ihn glaube.

Die Opferbereitschaft, das Opfer Jesu Christi, ist unermesslich für uns Menschen. Lasst uns der Umdeutung des Kreuzes Christ widerstehen und die Umdeutung durch Theologie und Kunst verwerfen. *Der wahre Hohe Priester Jesus Christus - schuldlos, vollkommen, einmalig, unsterblich - verwendet sich für alle Christen, - was wende ich für IHN auf?*

Amen.

¹⁷ Gesangbücher RG Nr. 439, Str. 2b; EKG Nr. 142, Str. 2b: « ... Erlös uns von dem ewigen Tod und tröst uns in der letzten Not».

¹⁸ An dieser Stelle will ich darauf hinweisen, dass der Heilige Geist jeden Christen, jede Christin mit mindestens einer Gnadengabe bzw. Geistesgabe ausrüstet, um zu dienen. Nebst diesen erhalten zuvor alle Christen als Geschenk die Gabe des Ewigen Lebens durch den Empfang des Heiligen Geistes.